



Pilzexpertin
Seit den 50er Jahren ist Dr. Ingeborg Schmidt als Pilzberaterin aktiv. Seite 12



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 831/206 756
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
LIEBE LESER**



Von Matthias Otto
matthias.otto@ostsee-zeitung.de

Pannendienst auch für Radler

Bestimmt jedes zweite bis dritte Fahrzeug, das aktuell über die Straßen zum Urlaub in unsere Region rollt, hat Fahrräder geladen. Auch wenn das Radwegenetz noch Lücken aufweist, sind sie jetzt zuhause auf Wegen und Straßen zu sehen. Manchmal wird eine Tour aber durch eine Panne unterbrochen. Dann knien wieder Radfahrer vor ihren umgedrehten Drahtesel und fummelt mit ölverschmierter Fingern die Kette auf Zahnkränze oder pumpen schweißgebadet Schläuche auf. Wäre es doch so schön wie in Berlin oder Brandenburg. Hier hatte nämlich der Verkehrsclub „Allgemeine Deutsche Automobil-Club“ (ADAC) im Juli ein Pilotprojekt gestartet. Er bietet eine kostenlose Pannenhilfe an. Zum Einsatz kommen die „Gelben Engel“ etwa bei der Pannen- und Unfallhilfe direkt an Ort und Stelle, beim Transport zur nächsten geeigneten Werkstatt und auch bei der Bergung von Gepäck oder Ladung. Eine schöne Vorstellung, würde es dieses Hilfsangebot irgendwann auch hier geben.

GESICHT DES TAGES



Die gebürtige Krönwitzerin **Johanna Bellin** liebt ihre Arbeit an der Regionalschule „Hermann Burmeister“. Eine andere Tätigkeit könnte sie sich nicht vorstellen, sagt die Integrationshelferin. „Die Kinder geben mir so viel zurück.“ Mit ihrer kreativen Ader zeigt sie den Kindern wie sie durch Malen ihre Gefühle ausdrücken können. „Ein Schüler war sehr aggressiv, ich habe ihm gezeigt, wie er durch Zeichen seinen Frust auslassen kann. Das hat ihm geholfen, ruhiger zu werden“, berichtet die 37-Jährige. Zudem überlegt sie sich immer Konzepte, um den Lernstoff spielerisch zu vermitteln. So malt sie mit Straßenkreide englische Vokabel auf den Boden des Pausenhofes. Während sie die deutschen Begriffe aufzählt, müssen die Schüler auf die richtigen Wörter springen.

ANZEIGE
AEP PLÜCKHAHN
Kabel-TV und mehr...
www.aepnet.de
präsentiert

LOKALES WETTER

19° Min. | 21° Max.

vormittags: wolkig | nachmittags: wolkig

NIEDERSCHLAGSRISIKO 20%

WIND: 17 km/h | 15 km/h

SUNNE & MOND

auf: 05:02 | unter: 21:25 | auf: 19:38 | unter: 01:43

MORGEN wolkig 23°

Wetterkontor

Maroder Deich am Borgwallsee: Angst vor Hochwasser bleibt

Im Frühjahr konnte ein Deichbruch bei Wasserständen um die 12,91 Meter gerade noch verhindert werden. Im Moment liegt der Pegelstand bei normalen 12,55. Doch was passiert, wenn es bei uns im Norden auch viel und stark regnet?

Von Ines Sommer

Negast. Die dramatischen Bilder der Flutkatastrophe im Westen und Süden Deutschlands führen bei vielen automatisch zu der Frage: Kann so was bei uns auch passieren?

Flüsse und Bäche, die im Gebirge ihren Ursprung haben und bei Starkregen durch das starke Gefälle zu gefährlichen Sturz-Strömen werden und alles mitreißen, haben wir in unserer Region zwar nicht. Doch Hochwasser kennt man auch in Vorpommern-Rügen – und will es möglichst verhindern.

Hochwasser 2002 in Buschenhagen

Erinnert sei nur an die Überschwemmungen nach Starkregen 2002 in Buschenhagen oder das Barthe-Hochwasser 2011. Der Fluss trat über die Ufer und überschwemmte nicht nur Wiesen und Felder, sondern auch die niedrig gelegenen Dörfer samt Häusern in Starkow und Lendershagen. Seitdem – also zehn Jahre – kämpfen unter anderem die Landwirte um entsprechende Schutzmaßnahmen. Und auch wenn sie vor Gericht gescheitert sind, behalten sie das Thema im Auge. Es gibt nämlich noch ein zweites Sorgenkind. Und das ist der Borgwallsee, in dem die Barthe ihren Ursprung hat.

Höchststand im April: 12,91 Meter

Das Wasser mit Höchstständen um 12,91 Meter drückte im See im Frühjahr so doll auf den Deich, dass der nass und brüchig wurde. Das Barthe-Wehr musste geöffnet werden. Anderenfalls hätte sich das Wasser seinen Weg gesucht, nämlich wieder über die Barthe – Richtung Felder und Häuser. So konnte eine Gefahr abgewendet werden, hatte Roland Hein vom Wasser- und Bodenverband, der das Wehr nach Absprache mit der Unteren Wasserbehörde öffnete, damals der OZ gesagt.

Dämme sind marode

In einem sind sich nun alle einig: Die Dämme im Borgwallsee sind marode und müssen saniert werden, denn ihre Standsicherheit ist gefährdet. Das Problem: Keiner ist zuständig. Der See samt Deichen gehört der Hansestadt, sie hat aber bisher kein Staurecht. Keiner hat das. Damit gibt es niemanden, der sich um die Damm-Unterhaltung kümmert. Das Staurecht vergibt die Untere Wasserbehörde beim Landkreis, und das ist ein jahrelanges Verfahren mit vielen kontroversen Debatten. Ende nicht in Sicht. Doch da mit erhöhten Pegelständen quasi Gefahr im Verzug war, hat



der Kreis im Juni eine Anordnung zum Staurecht erlassen und damit die Hansestadt in die Pflicht genommen. Sie soll nun die Wasserstände überwachen.

Stralsund hat nun den Schwarzen Peter

Im Stralsunder Rathaus war man nicht begeistert und hat gleich mal einen Widerspruch losgeschickt. Wenn der erfolglos bleibt, wird die Stadt laut Chef des Amtes für Planung und Bau, Dr. Frank-Bertolt Raith, auch weitergehende Rechtsmittel einlegen. Das wäre dann voraussichtlich ein Prozess, der alles auf Jahre blockiert. „Die Argumente haben wir der Wasserbehörde bereits in der vor dem Bescheid erfolgten Anhörung mitgeteilt – einen weiteren Austausch über die Belange und Argumente der Stadt hat man dort aber offensichtlich für nicht erforderlich befunden“, ergänzt Amtsleiter Raith.

Hansestadt will selbst Stauziel festlegen

Dabei war die Stadt im April noch bereit, die „Staurechtsinhaberschaft zu übernehmen.“ Sah sich in der Unterhaltungspflicht für die Deiche, forderte aber auch: „Gleichzeitig hat der Staurechtsin-

Borgwallsee 2021: Das Wasser stand im April hinterm Deich und drückte dagegen. Er weichte mehr und mehr auf.
FOTO: PRIVAT

haber die Möglichkeit, das Absenken der Staumarke zu verlangen, wenn der Anstau nicht (mehr) benötigt wird.“ Und daran scheint es ja jetzt zu hapern.

Vorschlag 2 damals: „Ein aus unserer Sicht gangbarer Weg könnte sein, dass die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen Staurechtsinhaber wird, da der Naturschutz derzeit der Einzige scheint, der ein originäres Interesse an der hohen Stau-



Abgesoffen: Feuerwehreinsetz auf dem Gehöft von Familie Wegner in Buschenhagen. Das Grundstück wurde im August 2002 nach extremem Starkregen komplett überflutet.
FOTO: INES ENGELBRECHT

marke hat. Auch dieser Lösung würde sich die Stadt nicht verschließen, dann wäre auch die Zuständigkeit für den Unterhalt geklärt, nämlich zu Lasten des Naturschutzes“, hieß es im Mai aus der Stadtverwaltung.

Schnelle Einigung nicht in Sicht

Hört sich nicht nach schneller Einigung an. Offenbar hat die Stadt wie andere Beteiligte übrigens auch – ein Problem mit einem weiteren Sorgenkind, dem Stauziel von 12,60 bis 12,70 Meter (über Normalhöhe Null).

„Bei Wasserständen über 12,70 soll die Hansestadt Stralsund als Sofortmaßnahme durch Sandsäcke ein Überlaufen des Borgwallsees verhindern. Es wird bezweifelt, dass dies die geeignete Maßnahme ist... Viel sinnvoller ist es, den Wasserstand dauerhaft deutlich zu reduzieren“, steht in der Widerspruchsbegründung. Weiter heißt es: „dass dem derzeitigen wasserwirtschaftlichen Nutzungsregime des Borgwallsees aus Sicht der REWA gegenwärtig auch bei einer Absenkung des Wasserspiegels auf das 1983 genehmigte untere Stauziel von 12,15 Meter nichts entgegensteht.“

Doch auf der Gegenseite sitzen bekanntlich die Naturschützer, die den hohen Wasserstand, der in den FFH-Plänen verankert ist, um Tiere und Pflanzen zu schützen, verteidigen. So lange diese Dispute laufen, ändert sich am Borgwallsee gar nichts. Es bleibt bei der Übergangslösung: Untere Wasserbehörde und Wasser- und Bodenverband behalten den Pegel im Auge.

Derweil plant das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt (StALU) ein neues Ablaufbauwerk für den See. Ziel: Damm-Ertüchtigung und konstanter Wasserspiegel bei 12,70 Metern. Im Frühjahr 2022 soll die Planung dafür stehen. Mit der Fertigstellung ist nicht vor 2025 zu rechnen. Insider rechnen wegen der verhärteten Fronten eher mit 2030.

„Wir als StALU bereiten zwar den Weg vor, brauchen aber den Eigentümer als Vorhabenträger, also die Stadt Stralsund. Aus der Naturschutz-Förderrichtlinie könnten da 100 Prozent greifen“, erklärte Dr. Bert Putzar, Abteilungsleiter in der Landesbehörde. Mit einem vor Gericht klagenden Stralsund wird das wohl kaum gelingen.

Weil sich das so genannte Ertüchtigen der Deiche noch so lange hinzieht, regten Wasser- und Bodenverband und Landwirte an, etwas auf die Deichkrone aufzuschütten, um die Gefahr eines Hochwasser erst mal so zu bannen. „Einfach was raufkippen – mit so einer Anordnung bin ich zögerlich, denn der Deich ist wie ein Schwamm, wir haben keinen guten Untergrund. Deshalb könnte das nach hinten losgehen“, sagt Ute Wojtek, Teamleiterin in der Unteren Wasserbehörde, der OZ. Sie sehe im Sommer erst mal keine Probleme, weil das Wasser langsam aus den Zuläufen komme.

Dann bleibt wohl nur zu hoffen, dass der Deich auch im Herbst und Winter noch hält, wenn uns mehr Regengüsse ereilen...

Landwirte: Drei Messpunkte fürs Gutachten – viel zu wenig

Das im Vorfeld der geplanten Baumaßnahme vom StALU beauftragte Gutachten zu Deich und Deichkrone des Borgwallsees wurde während einer Diskussionsrunde in der Nieparker Aula stark kritisiert. Die Landwirte meinten, an drei Stellen des

Sees zu messen, reiche nicht aus. „500 Meter weiter ist es am schlimmsten. Ist doch peinlich fürs StALU, wenn Sie das nicht sehen“, so Landwirt Torsten Lass aus Obermützkwow. Sein Kollege Carsten Thies-Macke-

prang verwies auf die Verbindung zum Pütter See. „Dort ist es richtig schlimm, und da ist keiner lang gefahren. Es muss doch möglich sein, sich das dort anzugucken“, schimpfte der Mann aus der Gemeinde Pantelitz. „Warum hat man nicht den

gesamten See untersucht“, fragte auch der Steinhäger Bürgermeister Dr. Ludwig Wetenkamp. **Außerdem forderten die Landwirte für den Hochwasser-Fall einen Puffer für die 1. Welle. „Dann läuft die 2. Welle nicht gleich**

dazu.“ Man müsse das Wasser zunächst im See halten, damit es nicht so schnell in die Barthe fließe. Die Nieparker Bürgermeisterin Bärbel Schilling betonte, dass man jetzt schon seit elf Jahren über das Thema rede, nichts hätte sich getan. /so

Ehrenamt: Vorschläge für Auszeichnung können eingereicht werden

Stralsund. Die Hansestadt Stralsund will auch in diesem Jahr engagierte Ehrenamtler würdigen. Die Ehrung mit der Eintragung in das „Ehrenbuch für gemeinnützige Tätigkeit“ wird anlässlich des Internationalen Tages des Ehrenamtes im De-

zember während eines feierlichen Empfangs durch den Präsidenten der Bürgerschaft Peter Paul erfolgen. Der Bürgerschaftspräsident ruft Einwohner der Hansestadt dazu auf, besonders engagierte Menschen im Bereich des Ge-

meinwohls oder auf dem Gebiet des Karitativen und Sozialen für eine Auszeichnung vorzuschlagen. Die Vorschläge können ab sofort unterbreitet werden. Das entsprechende Antragsformular ist im Internet unter www.stralsund.de/ehrenamt zu

finden. Die vollständig ausgefüllten Anträge können bis zum 13. August an den Präsidenten der Bürgerschaft entweder an die Postadresse Hansestadt Stralsund, Präsident der Bürgerschaft, Postfach 2145 in 18408 Stralsund oder an seine

Hausadresse Mühlenstraße 4-6 in 18439 Stralsund gesendet werden. Der Antrag ist in Papierform auch im Rathaus erhältlich. Ansprechpartnerin ist hier Charlotte Mähl, erreichbar unter der Telefonnummer 03831/252 186.